



Tamara Hinz

DU BIST DIR ANVERTRAUT

Geistlich und persönlich wachsen

Edition
AUFATMEN

SCM
R. Brockhaus

TAMARA HINZ

DU BIST DIR ANVERTRAUT

GEISTLICH UND
PERSÖNLICH WACHSEN

SCM

R.Brockhaus

SCM

Stiftung Christliche Medien

Der SCM-Verlag ist eine Gesellschaft der Stiftung Christliche Medien, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Edition

AUFATMEN

Herausgeber: Ulrich Eggers



© 2015 SCM-Verlag GmbH & Co. KG, 58452 Witten
Internet: www.scmедien.de; E-Mail: info@scm-verlag.de

Die Bibelverse wurden, soweit nicht anders angegeben,
folgender Ausgabe entnommen:

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

Weiter wurden verwendet:

Neues Leben. Die Bibel, © Copyright der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 by SCM-Verlag GmbH & Co. KG, 58452 Witten. (NLB).

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung,

© 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. (LUT)

Umschlaggestaltung: Miriam Gamper-Brühl|Essen|www.dko-design.de

Umschlagfotos: Sven Lorenz/Essen

Satz: Christoph Möller, Hattingen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-26655-9

Bestell-Nr.: 226.655

*Für die Erforschung des Weltalls haben wir einiges
Geschick entwickelt, aber für die Erforschung unseres
persönlichen inneren Raums haben wir ähnliche
Fähigkeiten nicht entwickelt. Die längste Reise ist die
Reise nach innen.*

Dag Hammerskjöld¹

Inhalt

1 Dora und Heiner	7
Teil 1: Was unser Leben ausmacht	15
2 Gewollt und geliebt!	16
3 Unser innerer und äußerer Mensch	31
4 Die DNA des inneren Menschen: unsere Persönlichkeit und unsere Begabungen	44
5 Unsere Biografie	57
Teil 2: Wachsen wollen und Veränderung zulassen	73
6 Verantwortlich für das eigene Werden	74
7 Tief verwurzelt	90
8 Was uns guttut	109
9 Veränderungen gestalten	126
10 Fallen und wieder aufstehen	144
11 Vergebung gewähren und loslassen.....	162
12 Dürreperioden überstehen	182
Teil 3: Das Ziel im Blick	195
13 Stark und widerstandsfähig	196
14 Zur Liebe befähigt.....	212
15 Ein Geschenk für andere	233
16 Du bist dir anvertraut	248
Anmerkungen.....	260

Kapitel 1

Dora und Heiner

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen.

Rainer Maria Rilke

Ich sitze bei Dora und Heiner im Wohnzimmer. Heinerle, wie er von seiner Frau liebevoll genannt wird, reicht mir mit einer Hand, die von Altersflecken übersät ist, einen Teller mit köstlichem Käsekuchen. Den esse ich hier immer, seit Dora weiß, dass dieser Kuchen zu meinen Favoriten zählt. Dora schenkt mir mit etwas zittrigen Händen eine Tasse Kaffee ein, bevor sie vorsichtig und langsam wieder auf das Sofa neben Heiner sinkt. Der lässt seinen Blick kurz über den gedeckten Tisch schweifen und sagt wie nebenbei: „Danke, Jesus!“ Dora legt ihre runzlige in Heiners altersfleckenübersäte Hand und beide strahlen mich erwartungsvoll, mit hellwachen und blitzenden Augen an.

„Na, dann erzähl mal, Kindchen (Dora sagt immer Kindchen zu mir – ungeachtet der Tatsache, dass ich die fünfzig schon längst überschritten habe), erzähl mal, was dein Leben so macht!“

Und ich erzähle, „was mein Leben so macht“. Erzähle von dem, was ich in der letzten Woche erlebt habe, erzähle von meinen Siegen genauso wie von meinen Niederlagen, von lustigen Begebenheiten und solchen, die mich nachdenklich oder traurig gestimmt haben. Ich erzähle von meiner Angst, etwas falsch zu machen, von meiner Unsicherheit und meinem Versagen, aber auch von Momenten, in denen sich alles richtig angefühlt hat und absolut rund und perfekt gelaufen ist.

Ich erzähle, weil ich mich hier, in diesem Zimmer, bei diesen

beiden alten Menschen, absolut verstanden, absolut geliebt und absolut angenommen fühle. Die beiden strahlen solch eine Wärme und Herzengüte aus, dass man eigentlich gar nicht anders kann, als sich rundherum wohlfühlen.

Von Heiner und Dora hört man keine selbstgerechten Sätze, wie: „Das hätte es bei uns früher nicht gegeben!“ Man sieht bei ihnen keinen erhobenen Zeigefinger und bekommt keine frömmelnden Vorträge zu hören. Von ihnen fühle ich mich nie auf unangenehme Weise belehrt, obwohl das Zusammensein mit ihnen und das, was sie sagen, Lehre pur ist!

Wenn Heiner und Dora etwas sagen, dann reden sie entweder von sich persönlich oder sie sagen „uns“ und „wir“. So, als würden sie ihre Arme weit öffnen und mich in ihre Erfahrungen und Lernprozesse mit hineinnehmen. In ihrer Gegenwart gibt es kein „oben“ und kein „unten“, sondern nur ein Nebeneinander, ein Zusammen und ein gemeinsames Unterwegssein in der Nachfolge.

Und noch etwas lässt mich ihre Gegenwart so genießen: Die beiden sind abgrundtief ehrlich. Als ich ihnen letztthin von einer Situation erzähle, in der ich mich meinem Mann gegenüber sehr unschön benommen habe, nickt Heiner. „Du, das kenn ich leider auch“, sagt er mit bekümmelter Miene, „ich war gegenüber Dora und unseren Kindern manchmal ein richtiger Stieselkopp und habe ihnen damit oft sehr wehgetan. Für manche Szene schäme ich mich noch heute.“

Ich kann mir zwar nicht so richtig vorstellen, dass dieser lebenswürdige alte Herr auch ein „Stieselkopp“ sein kann, aber da Dora wissend nickt, scheint es zu stimmen. „Ich bin so dankbar, dass unser Herr mir immer wieder vergibt. Und meine Dorle tut das – Gott sei’s gedankt – auch“, schiebt er hinterher und umfängt seine Frau mit einem liebevollen Blick.

„Unser Herr“ ist in diesem Raum allgegenwärtig. Jesus ist hier so stark und spürbar anwesend, dass ich kein bisschen überrascht oder irritiert wäre, säße er leibhaftig und sichtbar zwischen Dora und Heiner auf der Couch. Von ihm reden die beiden mit einer einzigartigen Mischung aus Achtung, Respekt und großem Vertrautsein. Sie reden von einem Jesus, der unglaublich faszinierend, begeisternd und uns zugewandt ist, und machen mir dabei immer wieder vor Augen, wie das Leben mit ihm sein kann und wie es ursprünglich gedacht war. Wenn ich bei Dora und Heiner bin, bekomme ich eine irre Lust, diesen Jesus noch besser kennenzulernen, und möchte sofort alles für ihn stehen und liegen lassen. Mit „ihrem“ Jesus zusammen zu sein, scheint ein Fest zu sein – und bei diesem Fest will ich unbedingt dabei sein!

Wie wird man so? So authentisch, so souverän, so humorvoll, so geradlinig, so stark, so liebevoll und wertschätzend, so unglaublich ... jesusähnlich?

Ich könnte den beiden stundenlang zuhören, wenn sie mir dann erzählen, „was *ihr* Leben so macht“. Wie sie mal sehr humorig (dann stoßen die beiden sich an und kichern wie zwei alberne Teenager), mal sehr verletzlich, mal sehr sachlich oder auch zu Tränen gerührt von ihrem Leben erzählen. Und ich? Ich will eigentlich immer nur eins wissen: Wie wird man so? So authentisch, so souverän, so humorvoll, so geradlinig, so stark, so liebevoll und wertschätzend, so unglaublich ... jesusähnlich?

Darauf angesprochen, antwortet mir Heiner mit einem Rilkezitat: „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen“, sagt er und erklärt: „Weißt du, wir kommen in unserem Leben (da ist es wieder, dieses ‚wir‘) immer wieder an die gleichen Stellen, haben immer wieder die gleichen Themen zu bearbeiten, immer wieder die gleichen Knackpunkte. Das hat etwas mit unserer Persönlichkeit, mit

unseren Wunden und mit unseren ganz eigenen Versuchlichkeiten zu tun. Aber wenn wir dranbleiben und uns in diesen Situationen immer wieder entscheiden, Jesus hinterherzulaufen, dann wachsen wir spiralförmig nach oben.“

„Genau“, ergänzt Dora, „das sind aber meistens gar keine gewichtigen Momente, sondern in unzähligen kleinen Situationen des Alltages entscheiden wir, wie wir leben wollen. Ob wir nach rechts gehen oder nach links. Ob wir *mit* Jesus gehen oder ohne ihn. Ob wir geistlich wachsen oder stehen bleiben.“ Sie blickt mich nachdenklich an. „Weißt du, du bist dir anvertraut und bist verantwortlich dafür, was du aus dir und deinem Leben machst ... Ich zeig dir mal was.“

Überraschend kraftvoll steht sie von der Couch auf, geht zu einem Schrank und öffnet ihn. Im mittleren Fach stehen, ordentlich gestapelt und beschriftet, jede Menge Pappkartons. Dora greift wahllos nach einem der Kartons, zieht ihn heraus, stellt ihn auf den Tisch und hebt den Deckel ab. Neugierig schiele ich hinein und sehe jede Menge alte Schreibhefte. Manche sind bereits etwas vergilbt, andere arg zerfleddert. „Hier“, sie nimmt das oberste Heft in die Hand, schlägt es auf und hält es mir hin, „ich habe mir beim Bibellesen, bei Predigten oder im Hauskreis oft Notizen gemacht. Das war und ist meine persönliche Wachstumshilfe.“

Ich nehme ihr das Heft aus der Hand und blättere darin. Tatsächlich: In ordentlicher Handschrift steht oben das Datum, dann kommt der Bibeltext, um den es ging, und darunter folgen einige Stichworte zum Inhalt. Dann ein kurzer Absatz und ...

„Was ist das?“, frage ich und zeige auf die Zeilen, die da noch stehen. „Da“, sagt Dora, „habe ich mir aufgeschrieben, was ich aus dem, was ich gelesen habe, lernen möchte, was ich ändern will oder was meine nächsten Schritte in dieser Sache sein sollen. Diese

konkreten Schritte, die sind so wichtig, weil ...“, sie überlegt einen Moment und sucht nach Worten, „... weil du dir damit einen Weg für dein geistliches und persönliches Wachstum bahnst.

Und da“, sie zeigt mit ihrem zittrigen Runzelfinger auf die nachfolgenden Zeilen, „da habe ich mir noch weitere Bibelstellen aufgeschrieben, die mir zu diesem Thema eingefallen sind, und hab sie dann noch einmal nachgelesen.“ Sie beugt sich zu mir hinüber und zwinkert mir verschwörerisch zu: „Weißt du, ohne Bibel geht da nix.“ Sie lehnt sich zufrieden wieder zurück. „Du glaubst es nicht, aber diesen ganzen Spuren zu folgen – das war manchmal richtig spannend!“

Erstaunt sehe ich sie an. So, so – richtig spannend war das also ... Ich bin erst mal sprachlos und denke an gefühlte tausend Predigten, die ich schon gehört, Bibeltexte, die ich gelesen, und Bibelgesprächsgruppen, denen ich beigewohnt habe. Und wie wenig sie mich und mein Leben verändert haben – weil ich nicht drangeblieben bin, weil ich zu abgelenkt oder zu bequem war und daher eine Stunde später schon wieder alles vergessen hatte, was Jesus mir vielleicht hatte sagen wollen.

Diese konkreten Schritte, die sind so wichtig, weil du dir damit einen Weg für dein geistliches und persönliches Wachstum bahnst.

„Und das hast du dann auch alles in deinem Leben umgesetzt?“, frage ich neugierig. Bevor Dora antworten kann, meldet Heiner sich mit einem verschmitzten Grinsen zu Wort. „Das hätte meine liebe Dorle gerne alles umgesetzt“, feixt er und erntet dafür einen liebevollen Klaps von seiner Frau.

Während die beiden noch hin- und herplänkeln, mache ich mir so meine Gedanken. Man wird also tatsächlich nicht „einfach so“ zu solch einem Menschen wie Dora oder wie Heiner. Geistliches und persönliches Wachstum passieren offenbar nicht automatisch und

gänzlich ohne unser Zutun, sondern das Ganze scheint das Ergebnis von vielen kleinen und großen Entscheidungen und einer ehrlichen Auseinandersetzung mit sich selbst zu sein. Hat anscheinend auch mit intensivem Bibelstudium zu tun, mit konkreten Schritten

Geistliches und persönliches Wachstum passieren offenbar nicht automatisch und gänzlich ohne unser Zutun, sondern das Ganze scheint das Ergebnis von vielen kleinen und großen Entscheidungen und einer ehrlichen Auseinandersetzung mit sich selbst zu sein.

und beharrlichem Dranbleiben. Wie hat Dora das genannt? „Dem geistlichen und persönlichen Wachstum einen Weg bahnen ...“

Eigenartigerweise erzeugen diese Gedanken in mir weder Druck, noch geben sie mir das Gefühl, eine geistliche Niete zu sein, weil *ich* vermutlich niemals so diszipliniert und strukturiert vorgehen werde, wie Dora es mir vormacht. Solche frustrierenden Gedanken und Gefühle stellen sich bei mir in Gegenwart von dermaßen vorbildlichen Menschen normalerweise im Bruchteil von Sekunden

ein. Aber das ist eben auch typisch für diese beiden wunderbaren Menschen: Ich fühle mich von ihnen extrem motiviert, geistlich zu wachsen, aber immer so, wie es zu *mir* passt. Dora und Heiner spornen mich an, mein Bestes zu geben, aber fordern niemals von mir, *ihr* Bestes zu kopieren. Sie ermutigen mich, die Quintessenz aus dem, was sie sagen, herauszufiltern und diese dann in *meinem* Tempo, mit *meinen* Möglichkeiten und in *meiner* Lebenswirklichkeit umzusetzen. Und mehr als alles andere hat dieser von mir ersehnte Entwicklungs- und Reifungsprozess ganz eindeutig mit dem zu tun, was diese beiden aus allen Poren verströmen: einer absolut vertrauensvollen, fröhlich-entspannten Beziehung zu Jesus.

Ich bin neugierig geworden, möchte mich ebenfalls auf Spurensuche begeben und will nachforschen, was es mit solch einem Leben in wachsenden Ringen auf sich hat. Möchte dem Geheimnis

geistlicher und persönlicher Reife nachspüren. Und dabei meine Frage mitnehmen: *Wie wird man so? So authentisch, so souverän, so humorvoll, so geradlinig, so stark, so liebevoll und wertschätzend, so unglaublich ... jesusähnlich?*

Und genau wie Dora und Heiner möchte ich „Wir“ und vielleicht das eine oder andere Mal auch „Ich“ sagen und damit uns alle, die wir Jesus hinterherlaufen, mit hineinnehmen. Möchte ausmalen, wie es sein könnte und wie es ursprünglich vielleicht gedacht war. Möchte dabei aber zutiefst ehrlich bleiben und aufzeigen, wo es bei uns manchmal „hakt“.

Und wie Dora möchte ich, nachdem ich die guten Wahrheiten erarbeitet habe, nicht in der Theorie hängen bleiben, sondern konkret werden, Schritte in die richtige Richtung gehen und damit einen Weg bahnen. Einen Weg, der andere dazu einlädt, mitzugehen – gemäß *ihrem* Tempo, *ihren* Möglichkeiten und *ihrer* Lebenswirklichkeit. Aber vor allem will ich forschen, was die Bibel zu diesem Thema sagt. Denn, so viel habe ich bereits verstanden: „... ohne Bibel geht da nix!“

Ein Satz von Dora hat sich bei mir ganz tief eingegraben. Es ist, so glaube ich, fast der einzige Satz, den sie nicht in dem für sie typischen „wir“ formuliert hat, sondern mit dem sie mich direkt angesprochen hat: „Weißt du“, hat sie gesagt, „du bist dir anvertraut ...“